№ 178. Freitag, den 31. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Untergang des Kanonenbootes „Iltis“.

Wie gestern telegraphisch gemeldet, ist die deutsche Marine wiederum von einem schweren Unfall betroffen worden, der von der ganzen Nation auf's schmerzlichste empfunden wird. Der Untergang des Kanonenboots „Iltis“ geschah am Donnerstag den 23. d. M. während eines Taifuns in den chinesischen Gewässern zehn Meilen nördlich Southeast Promontory. Es ist dies seit dem Untergange des „Adler“ und „Eber“ im Hafen von Apia am 16. März 1889 wieder der erste Verlust eines ganzen Schiffes, den unsere Marine zu beklagen hat, wenn man von dem Untergange des Torpedobootes S 48 im April dieses Jahres absieht. Das Kanonenboot „Iltis“ wurde zur Zeit des Unfalls, wo starker Nebel herrschte, vom Sturm an der Ostspitze der sich durch hohe, steile Küsten auszeichnenden Insel Hei-a-Wei auf ein Huck geworfen, das neun Meilen vom Schaustung-Fire entfernt sein soll. Der Ort der Strandung des „Iltis“ läßt sich genau bestimmen. Sie fand in der Sang Kao-Bai statt, die ungefähr das mittlere Drittel der Ostküste der Shangtung-Halbinsel einnimmt. Das Nordende dieser Ostküste wird von dem Shantung-Vorgebirge, in dessen Nähe die japanische Armee im Januar 1895 landete, das Südende von dem South-East-Promontory (Süd-Ost-Vorgebirge) bezeichnet. Es ist auf eine Sturmrichtung im entscheidenden Augenblick auf Osten zu schließen. Doch dreht der Wind bei den ostasiatischen Taifunen ziemlich schnell. Die verheerenden Wirbelwinde in den chinesischen und ostindischen Küstengewässern treten hauptsächlich in der Zeit der „Monsunwechsel“, d. h. des Wechsels der kalten und heißen Jahreszeit auf, wenn die Seewinde in Landwinde umschlagen oder umgekehrt die Landwinde sich in Seewinde verwandeln. Diese Wirbelwinde besitzen einen verhältnismäßig kleinen Durchmesser, aber ganz außerordentliche Windstärke bei sehr niedrigem Barometerluftdruck. Gerade der geringe Durchmesser macht die Taifune vor allem der Schiffahrt so gefährlich.

Der „Iltis“ gehörte zur Nordseestation, war aber schon seit einigen Jahren in Ostasien stationär. Erst vor einigen Monaten wurde das Schiff viel genannt, als es, um Deutsche zu beschützen, das Fort Kelung auf der Insel Formosa beschoß. Das Schiff hatte 489 Tonnen Deplazement, 340 indizirte Pferdekräfte, etwa 85 Mann Besatzung und führte vier Schnellfeuergeschütze an Bord. Von der Besatzung des „Iltis“ sind 11 Mann gerettet, und zwar die Matrosen Moslöhner, Mayfarth, Osbruik, Westpunkt, Priebe, Rabe, Kühl, Habeck, Kiel, Zimmerling, Langenberg. Nicht an Bord war der Marinezahlmeister Loß, der im Hospital zu Tschifu zurückgelassen war. Es ist möglich, daß die genannten Namen in den Depeschen zum Teil verstümmelt wiedergegeben sind. Die ums Leben gekommenen Offiziere sind: der Kommandant Kapitänleutnant Braun, der erste Offizier Leutnant z. S. v. Hollbach, die Leutnants z. S. Fraustädter und Prasse, Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Hildebrandt und Obermaschinist Hill.

Das Oberkommando der Marine hat den Kaiser sogleich von dem Verlust in Kenntnis gesetzt. Darauf hat der Kaiser aus Bergen an den kommandirenden Admiral Knorr folgendes Telegramm gerichtet: „Es erfüllt mich mit tiefem Schmerze, Kunde zu erhalten von dem Verluste meines Kanonenboots „Iltis“, welches in Ausübung seines Dienstes mit seinen sämtlichen Offizieren und dem größten Teil seiner Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Vier brave Männer, an deren Spitze ein so hervorragend tüchtiger Offizier als Kommandant stand, habe ich verloren. Das Vaterland wird mit mir trauern und die Marine in warmer Erinnerung diejenigen halten, welche bis zum letzten Atemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot ihres Lebens sahen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli.

— Der König der Belgier wird auf seiner Rückreise vom Nordkap dem Kaiser in Berlin einen Besuch abstatten.

— Die Londoner „Pall Mall Gazette“ schreibt an erster Stelle: „Wir sind ermächtigt zu konstatiren, daß die Königin Viktoria aus persönlichen Gründen das Fernbleiben des Deutschen Kaisers von Cowes in diesem Jahr sehr schmerzlich empfindet; der jährliche Besuch des Kaisers ward seit dem ersten offiziellen Erscheinen des Monarchen als eine Familienangelegenheit betrachtet und hatte für Ihre Majestät keine andere Bedeutung. Es ist sehr wohl möglich, daß der Kaiser später in diesem Jahre im Stande sein wird, Ihrer Majestät zu begegnen, die auf solche periodisch wiederkehrenden Besuche ihrer Familienmitglieder großen Wert legt.“

— Der Großherzog von Baden vollendet bekanntlich am 9. September sein 70. Lebensjahr. Vorbereitungen für die Feier dieses Tages werden bereits jetzt getroffen. Den Mittelpunkt der Feier soll ein für den Geburtstag selbst in Aussicht genommener Festzug bilden, der als eine Huldigung des badischen Volkes in allen seinen Vertretern und Ständen gedacht ist. Es verlautet, daß auch der Kaiser und andere deutsche Fürsten wie die Könige von Sachsen und Württemberg und der Großherzog von Hessen an der Jubiläumsfeier teilnehmen werden. Bis jetzt steht darüber aber noch nichts fest. Nach dem Charakter des Festes, so meint die „Köln. Ztg.“, als einer innerbadischen, dem Landesherrn dargebrachten Huldigung würde das Fernbleiben des Kaisers sehr wohl erklärlich sein, und ebenso sprechen mit Rücksicht hierauf mannigfache Gründe dafür, daß sonstige fürstliche Besuche bei der Geburtstagsfeier unterbleiben.

— Als Wohnung für den Kronprinzen nach seiner Großjährigkeit soll das Schloß Bellevue im Tiergarten zu Berlin hergerichtet werden.

— Der Kaiser hat dem General der Infanterie z. D. v. Spitz zu Berlin, zuletzt Generalleutnant und Direktor des Departements für Invalidenwesen im Kriegsministerium, die königl. Krone zum roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Eine Versammlung von Moabiter Bürgern in Berlin hat beschossen, eine Depesche an den Kaiser zu richten, in welcher um Abänderung des Straßennamens „Alt-Moabit“ in „Moltkestraße“ gebeten wird. Der Name „Moabiterstraße“ befremde besonders dadurch, da er „lediglich an eine fremde Niederlassung erinnert“. Die Umnennung wird zum Schlusse des 25jährigen Jubeljahres, zum 95. Geburtstage Moltkes am 26. Oktober gewünscht.

— Zu der am 11. August bei Skagen stattfindenden Einweihung des Denkmals für die sämtlichen Verunglückten des versunkenen Torpedobootes S 41 werden deutsche und dänische Kriegsfahrzeuge erscheinen.

— Die preußische Regierung hat an die wirtschaftlichen Korporationen die Aufforderung ergehen lassen, anzugeben, welche Gruppen von Gewerbetreibenden von den Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle über das Detailreisen ausgenommen zu sein wünschen.

— Zu der Vereinbarung zwischen Preußen und Hessen über die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn hat ebenso wie der Großherzog von Hessen jetzt auch, den „B. P. N.“ zufolge, der Kaiser seine volle Anerkennung ausgesprochen.

— Mit der Frage des Quebrachozolls wird sich der Bundesrat den „B. P. N.“ zufolge im Herbst beschäftigen; es liege keineswegs

Feuilleton.

Ein ungehobelter Mensch.

Von **Sidonie Weck.**

(Verfass. d. Preisnovellen „Lilli's Rache“ und „Hans im Glück“.)

„Guten Abend, Kleine!“

„Aber Rudolf, Du schlägst ja die Thür wieder so furchtbar zu — ich bin halbtot erschrocken und, Rudolf, es ist doch entsetzlich ungebildet!“

„Ja, weiß der Himmel, die fällt auch immer so von selber zu!“

„Wenn Du die Klinke in der Hand behalten hättest, so konnte sie nicht herumfallen!“

„Ach, Unsinn — gieb mir einen Kuß und sei stille, Maus!“

„Du könntest Dir's doch abgewöhnen, Rudolf — ich bat Dich schon so hundert Mal, und Papa thut es nie!“

„Oder auch Du könntest Dich daran gewöhnen, da ich es nun einmal thue — das wäre auch eine Lösung!“

Und wahrscheinlich, um einen Anfang zu machen mit der „Gewöhnung“, schmetterte er jetzt die Thür seines Zimmers, in das er sich von der grollenden Gattin zurückzog, kräftig ins Schloß.

Ilse warf die Arbeit fort, schlug die Hände vors Gesicht und weinte zum Herzbrechen.

So machte er's nun — er lief weg und that ruhig weiter, was sie ärgerte. Ach, wie schrecklich — ach, nie — nie hätte der Papa so etwas gethan! — Und die ritterliche Gestalt des Vaters trat vor ihr Auge und sein chevalereskes Benehmen gegen die Mama, in der er stets neben der geliebten Frau auch die Dame sah. Ja, so war Rudolf nicht — gar nicht!

Als der Professor Rudolf Weigand damals die reizende Ilse umwarb, sagte der Vater, ein höherer Beamter ohne Vermögen, es sei das Beste, sie nehme ihn. Aber die Mama hatte allerhand Einwendungen.

„Erst siebzehn! Ottomar, bedenke doch — es können noch Andere kommen —“

„Wer soll kommen, mein Herz? Ein Offizier braucht Vermögen, das haben wir nicht, also —“

„Es könnte doch aber einer kommen, Ottomar, der selbst genug hat!“

„Aber, meine kluge Amanda, ich begreife Dich nicht! Die wollen dann sicherlich noch drei Mal so viel, als sie selber haben, das sind die Schlimmsten! Zudem — dieser Trost bleibt uns ja immer noch für Hildegard, Nelly und Hedwig — — Ilse hat mit siebzehn Jahren einen ernsthaften Bewerber, das will viel sagen! Nehmen wir ihn ernst, mein Kind — reden wir der Kleinen zu!“

Und Frau Amanda redete ihr zu; nicht als ob die kleine niedliche Ilse eine Abneigung gegen den großen, breitschultrigen, etwas uneleganten Mann gehabt hätte, aber in ihrem Köpfchen, so klein und zierlich es war, hatten doch neben der vielen, vielen Weisheit, die die Töchterschule dahinein gepflanzt hatte, noch eine große Menge romanhafter Ideen Platz, von schlanken Leutnants, von Ballabenden, von Fensterpromenaden, von schmachtenden Blicken und allerhand ähnlichen Dingen — sind wir doch Alle einmal siebzehn Jahr gewesen!“

Mit diesem Chaos in dem allerliebsten Köpfchen des Töchterchens räumte Frau Amanda etwas auf und placierte dafür einige gesunde Begriffe, wie „gute Partie“, „solider Mann“, „auskömmliche Existenz“ und Aehnliches hinein. Der Erfolg war, daß der Doktor bei seinem nächsten Besuche schon mit anderen Augen angesehen wurde. Der „Elephant“, der sich heimtrollen sollte in seine Dschungeln, statt arme Mägdlein durch verliebte Augen zu erschrecken, war jetzt ein „blonder deutscher Bär mit einem ehrlichen Gesicht“ — ein ungeheurer Fortschritt, wie Jedermann einsehen muß. Auch war seine an Anbetung grenzende Verehrung wirklich wohlthuend; so etwas hebt das Selbstgefühl merkwürdig. Zwar, Mimi Dalberg hatte auch einen ernsten Anbeter, noch dazu einen Leutnant, aber man wußte doch allgemein, daß er noch „schwanke“ zwischen ihr und einer sehr niedlichen und vielleicht doch noch reicheren Gutsbesitzerstochter in der Umgegend — Ilse's Verehrer schwankte nicht, das war sicher! Seine Liebe strahlte ihr auf zehn Schritte von seinem hübschen gutmütigen Gesicht entgegen, und wenn er sich auch nicht in viele Redensarten einließ in dem richtigen Gefühl, daß Alles etwas täppisch herauskommen würde, so sprachen seine Blicke eine ganz ausreichende Sprache. Es dauerte keine vier Wochen mehr, da war Ilse „vollends vernünftig geworden“ und goldgeränderte Karten benachrichtigten alle Freunde von diesem erfreulichen Ereignis.

Während des nicht allzu langen Brautstandes nahm sich der „Bär“ seiner zarten kleinen Braut zur Liebe sehr zusammen, erduldete viele Qualen durch zu enge Stiefeln, zu hohe Stehkragen und einen stets zugeknöpften Rock; ja, er klemmte sogar ein Pince-nez auf seine Nase, die bis dahin eine unschuldige, stets schief sitzende Brille auf ihrem Rücken getragen. Alle Welt fand, er sehe ordentlich „schneidig“ aus und sein schönster Lohn war Ilsens verwunderter Ausspruch, daß sie ihn früher nicht halb so nett aussehend gefunden habe. Nun aber war der Brautstand zu Ende, eine fröhliche Hochzeit wurde gefeiert und der Professor entfaltete seine Liebenswürdigkeit demnächst im eignen Heim.

Da war nun doch Manches anders, als Ilse gedacht. Schon beim ersten Mittagessen, wie sie sich „gesegnete Mahlzeit“ wünschten, meinte die kleine Frau: „Rudolf, Papa küßt stets nach dem Essen Mama die Hand!“

„Ach was, Kleine,“ versetzte er mit einem herzhaften Kuß, „der Mund ist mir lieber!“

Schön gesagt, Herr Doktor, aber Sie hätten doch dem niedlichen Frauchen den Spaß machen können!

Dann fand es sich auch, daß die schiefe Brille noch existierte und sogar den ganzen Tag seine Nase zierte; der Kneifer kam nur beim Ausgehen an die Reihe — ebenso wie die eleganten Stiefeln, die kleidsamen Kragen und der gutsitzende knappe Rock. Auch trug Rudolf zu Ilsens Erstaunen einen Schlafrock, der ihm zwar nicht schlecht stand, den aber der Papa nie gehabt hatte. Und was schlimmer war — er krachte mit den Thüren, warf die Zigarrenasche auf den Teppich, kam mit den Straßenstiefeln in ihr zierliches sauberes Stübchen, schlürfte die Suppe, und — küßte ihr thatsächlich nie die Hand, eine Reihe von Unthaten, die ihr eheliches Glück wesentlich trübten. Er war eben ein ungehobelter Mensch.

Bisher hatte sie auch alles still ertragen, nur mitunter gegen das unerhörte Zuschlagen der Thüren sanft remonstriert — natürlich ohne jeden Erfolg; jetzt aber hatte sie beschlossen, ihren Mann „zu erziehen“, was augenscheinlich von den weiblichen Wesen, die ihm früher, als er noch in einem bildungsfähigeren Alter, nahe gestanden, nicht besorgt worden war — — — wie Ilse sich ausdrückte: „seine Mutter hatte ihn zu wenig gewichst!“ — Also nun würde die Erziehung nachgeholt werden, nahm sie sich

in der Absicht, die Angelegenheit unter den Tisch fallen zu lassen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Familien-Fideikommisse in Neuvorpommern und Rügen vom 12. Juli 1896.

— Gegen anonyme Anzeigen wegen angeblicher Verstöße gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb wendet sich bereits ein offiziöser Artikel. Es war vorauszusehen, daß das Gesetz zahlreiche Denunziationen im Gefolge haben und es dabei auch nicht an anonymen Anzeigen fehlen würde. Es wird jetzt darauf hingewiesen, daß nach § 12 des Gesetzes die Strafverfolgung wegen Verletzungen der Bestimmungen nur auf Antrag der geschädigten Gewerbetreibenden oder von Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen eintrete, die Polizeibehörden daher garnicht in der Lage seien, anonymen Anzeigen, auch wenn sie begründet seien, Folge zu geben. Für zweckmäßig wird offiziös erklärt, daß der einzelne geschädigte Gewerbetreibende die Verfolgung Vereinen und Verbänden überlasse, welche die Rechte einer juristischen Person besitzen, und daß Ausschüsse zur Ueberwachung der Praktiken des unlauteren Wettbewerbes gebildet würden. Unseres Erachtens wäre es viel zweckmäßiger, wenn die Gewerbetreibenden das Vorgehen ihrer Berufsgenossen in Liegnitz befolgten und eine Abstellung etwaiger Uebelstände durch vertrauliche Vorstellungen herbeizuführen versuchten, bevor sie zur gerichtlichen Verfolgung schritten.

— Der Kreisturntag der Mark hat diejenigen Turner, die sich an den olympischen Spielen in Athen beteiligten, von den Kreisturnfesten ausgeschlossen. Die „Berliner Turnerschaft" will sich nun beim Kreisausschuß beschweren.

— Bezüglich der Emeritirung des Pastors Ziegler ist auf die Beschwerde des Magistrats in Liegnitz von der kirchlichen Behörde eine ablehnende Antwort erfolgt. Jetzt soll noch der Oberkirchenrat mit der Sache befaßt werden.

— Von den Kämpfen in Südwestafrika kommen mit dem aus Walfischbay in Kapstadt eingetroffenen Dampfer „Leutwein" ergänzende Nachrichten. Zu Okahandya, dem Sitze des Hereohäuptlings Samuel Maherero, wurde ein Kriegsgericht eingesetzt, das über die gefangen genommenen Häuptlinge Nikodemus und Kahimmema aburteilen sollte. Sie wurden beide zum Tode verurteilt und der Spruch auch unmittelbar danach vollzogen, sie wurden durch acht Soldaten erschossen. Die Schutztruppe soll, nachdem bei Gobabis eine Beruhigung eingetreten ist, einen Zug nach Omaruru zu Manasse und weiter nach Norden und Osten machen, da auch von dort allerlei Mitteilungen über die unsichere Haltung der Herero beim Landeshauptmann eingetroffen sind.

— Ein Vorgang, der zur Zeit das Auswärtige Amt in Berlin beschäftigt, wird in Emden, wie man dem „B. T." von dort schreibt, vielfach besprochen. Wie der Kapitän des Heringsloggers „Jakob" der Emder Fischerei-Aktiengesellschaft „Neptun" berichtet, sind ihm auf der jüngsten Fangreise, von welcher er am 22. d. M. zurückkehrte, von einem französischen Fischereifahrzeug in böswilliger Weise 24 Netze abgeschnitten worden, die einen Wert von ca. 4000 Mk. hatten. Außerdem ist die Mannschaft des in Emden beheimateten Schiffes in der gemeinsten Weise von den Franzosen beschimpft worden. Da der Name und die Nummer des französischen Schiffes festgestellt werden konnte, so ist die Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet worden. Das neulich von dem deutschen Kriegsschiff „Gefion" erfolgte Flottmachen eines französischen Vergnügungsdampfers steht hierzu in einem schroffen Gegensatz.

— Der „Lothringer Zeitung" zufolge hatten die beiden am Montag in Metz Verhafteten daselbst das Deutsche Thor photographirt; sie wurden als der Eigentümer Tuleu und dessen Sohn aus Montmagny bei Paris rekognoszirt und nach ihrer Vernehmung sofort wieder freigelassen.

— Auf Haft anstatt auf Geldstrafe hat das Schöffengericht in Stettin gegen den verantwortlichen Redakteur des „Stettiner Volksboten" erkannt, weil der Angeklagte eine Geldstrafe doch nicht selber zahlen würde. Der Amtsanwalt hatte 50 Mk. Geldstrafe beantragt, weil der Angeklagte durch eine Notiz über Strafen gegen Sozialdemokraten groben Unfug begangen haben soll. — Die allgemeine Durchführung dieses Grundsatzes würde zu seltsamen Konsequenzen führen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber eine tschechische Ausschreitung herrscht in der deutschen Bevölkerung Brünns große Entrüstung. Als am Sonntag Abend zwanzig deutsche Radfahrer das benachbarte Schloß Eichhorn verließen, um nach der Stadt zurückzukehren, wurden sie von Tschechen überfallen, die die Fahrer von den Rädern herabreißen wollten. Die Deutschen erwehrten sich mit Mühe des Anschlages. Die Attacke wiederholte sich zum zweiten Mal in einem Dorfe unmittelbar vor Brünn; auch hier wurden die Tschechen in die Flucht geschlagen.

Italien.

Die Vermählung des Ministerpräsidenten Rudini mit Fräulein Leonia Incisa-Beccaria aus Turin, der Tochter des verstorbenen Marquis Camillo Incisa-Beccaria, hat am Mittwoch stattgefunden. Da Rudini aus Anlaß des Hinscheidens seiner ersten Gemahlin noch tief trauert, fand, wie die „Nat. Ztg." meldet, die Hochzeit im intimsten Familienkreise statt.

Schweiz.

Am Dienstag Abend von 8 bis 11 Uhr fand in Zürich ein gewaltiger Tumult im Außenquartier Wiedikon statt. Ein von 70 Italienern bewohntes Haus wurde vollständig ausgeräumt, eine italienische Wirtschaft gänzlich demolirt. Die Polizei wurde mehrfach verstärkt und mußte von ihren Revolvern Gebrauch machen. Es fanden zahlreiche Verletzungen statt, ein Bürger wurde tödlich verwundet. Die ersten Schüsse wurden vom Pöbel abgegeben. Auf dem Kasernenplatz sammelte sich gleichzeitig eine große Menge, und es entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Zwei Fenster der Kaserne wurden eingeworfen. Das Militär nahm viele Verhaftungen vor. Der Regierungsrat beschloß, die Züricher Infanteriebataillone 70 und 71 sowie Kavallerie sofort einzuberufen.

Großbritannien.

Zu der Verurteilung Dr. Jamesons schreibt die „Morningpost", das Verdikt der Geschworenen sei das einzig mögliche gewesen. Wenn aber eine genaue Untersuchung über die Haltung Sir Rhodes und über die Politik des Präsidenten Krüger und des Staatssekretärs Leyds angeordnet würde, so würde dieselbe jedenfalls zu Gunsten der Engländer in Afrika und zu Ungunsten der holländischen und deutschen Uitlanders ausfallen. Der „Standard" ist mit dem Urteil zufrieden und erinnert daran, daß die Untersuchung über die Haltung der Chartered-Company nur bis nach der Beendigung des Jameson-Prozesses vertagt worden sei; das letzte Wort in dieser Affäre sei also noch nicht gesprochen. Die „Times" erklären, Jameson und seine Freunde hätten schlecht gehandelt und müßten die strenge, aber gerechte Strafe auch abbüßen. Jameson soll dem „Daily Chronicle" gegenüber geäußert haben, er hätte geglaubt, die Jury würde noch strenger gewesen sein.

Dr. Jameson und Genossen verzichteten auf eine Revision des gegen sie ergangenen Urteils. Sie wurden daher am Dienstag noch in später Abendstunde nach dem Gefängnis von Holloway überführt. Sind auch die Verurteilten von harter Gefangenenarbeit, wie z. B. der Tretmühle, befreit, so unterliegen sie doch allen entehrenden Vorschriften und müssen Gefangenenkleidung tragen. Die Ueberführung geschah in undemonstrativer Weise in Droschken. Von befreundeter Seite wird daran gearbeitet, daß man den Gefangenen ihre eigene Kleidung zurückgiebt und Selbstbeköstigung gewährt.

Türkei.

Wie der „Voss. Ztg." aus griechischer Quelle gemeldet wird, haben die Mohammedaner auf Kreta in den letzten Tagen zwölf Christendörfer geplündert und eingeäschert, in der Provinz Selino sieben, darunter Kakodiki, und in der Provinz Heraklion fünf, nämlich Voigora, Phaneromeni, Kolochoraphiti, Vreli und Hagios Antonios. Die letztgenannten Dörfer sind von Muselmanen aus Pyrgiotissa und Kainour zerstört worden, die von türkischen Truppen begleitet waren, die ruhig zusahen oder auch mitwirkten.

Gegen die Drusen in Hauran sind von türkischer Seite die Operationen eingestellt worden. Als Grund werden Verpflegungshindernisse, Krankheiten und die Schwierigkeit, die zerstreut liegenden Stellungen der Drusen anzugreifen, angegeben. Zehn Dörfer sind von Beduinen-Abteilungen geplündert worden. In den letzten Tagen erschien eine kleine Drusenabteilung, welcher es an Lebensmitteln mangelte, in der Nähe von Damaskus und erregte dort eine große Panik. Es werden Versuche gemacht, die Drusen zu friedlicher Unterwerfung zu bewegen.

Afrika.

Die von den Abessiniern freigelassenen italienischen Gefangenen traten, wie die „Agenzia Stefani" aus Djibuti meldet, Dienstag Vormittag die Heimreise auf einem italienischen Dampfer an

Provinzielles.

Culm, 28. Juli. Die neue Bahnlinie Culm-Unislaw wird zwischen Althausen und Linda sich hinziehen und dann die Ortschaften Plutowo und Baiersee berühren. Bei Althausen, Plutowo und Baiersee sollen dem Vernehmen nach auch Bahnhöfe errichtet werden. — Durch die Kreis-Schulinspektion werden gegenwärtig Erhebungen über Reisediäten zu der jährlich stattfindenden Kreis-Lehrerkonferenz angestellt. Wahrscheinlich geht die Regierung mit der Absicht um, die Zahlung der Diäten zu dieser Konferenz allgemein einzuführen. — Ein fast zwei Zentner schwerer Stör wurde am Sonntag vom Fischer Sch. in Schöneich gefangen. Es ist schon der zwölfte Stör, der in diesem Sommer dort gefangen ist.

Briesen, 28. Juli. Der 8jährige Sohn des Briefträgers Lontkowski badete heute Morgen in der Nähe der Pferdeschwemme, geriet in eine tiefe Stelle und wurde nach wenigen Minuten als Leiche herausgeholt.

Graudenz, 29. Juli. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung belaufen sich die in den von dem verstorbenen Zahlmeister Giese verwalteten Kassen zu Tage getretenen Fehlbeträge, wie der „Ges." vernimmt, auf etwa 5000 Mk., die jedoch durch die bei der Korpsintendantur des 17. Armeekorps in Danzig hinterlegte Kaution bis zur Hälfte gedeckt sind. Gestützt auf das Gesetz über die Reichsbeamten, hat der Militärfiskus von seinem Rechte, bei Fehlbeträgen die zum Privatbesitz des Kassenverwalters gehörigen Möbel und Effekten mit Beschlag zu belegen, Gebrauch gemacht und die Giese'sche Wohnung gerichtlich versiegeln lassen. Doch sind bereits frühere Ansprüche von Privatgläubigern vorhanden, denen der Militärfiskus wird nachstehen müssen. Die Gerüchte von einem gewaltsamen Tode des Zahlmeisters Giese, welche noch immer in Umlauf sind, stellen sich als unbegründet heraus. Der Verstorbene ist in Folge der drückenden Schuld schon längere Zeit leidend gewesen und, als das Verhängnis in Gestalt einer außerordentlichen Revision über ihn hereinbrach, einem Herzschlage erlegen.

Pr. Stargard, 28. Juli. Das sog. „Alten machen" in der Ernte hatte wieder einmal schlimme Folgen. Bei dem spaßhaften Sensenkampfe wurde einem Arbeiter des Besitzers Buhlan-Abbau Fersenau (Kr. Berent) von einem anderen Arbeiter der eine Oberschenkel bis auf den Knochen vollständig durchschnitten. Der Bedauernswerte befindet sich im Krankenhause; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tremessen, 28. Juli. Der Kaufmann Solinski, der einen für unsern Ort ungewöhnlichen Jahresumsatz von 200 000 M. gehabt hat, meldete vor einiger Zeit Konkurs an und leistete bald darauf auf Veranlassung der Gläubiger den Offenbarungseid. Hierbei scheint er nicht besonders sorgfältig gewesen zu sein, denn nachdem bei einer gestern vorgenommenen Haussuchung u. a. gegen 2000 M. bar vorgefunden worden waren, ist Solinski in der letzten Nacht flüchtig geworden. Gendarm Dägling aus Schidlowitz hat indessen den Solinski beim Ueberschreiten der russischen Grenze verhaftet. Dem S. wurden 626 M. abgenommen.

Lötzen, 28. Juli. Ein Gendarm bemerkte auf der Chaussee zwischen Lötzen und Angerburg Blutspuren. Diese eilig verfolgend, traf er im nächsten Walde einen Einspänner und bemerkte nach genauerem Betrachten einen menschlichen Körper mit durchschnittenem Halse; anscheinend war es ein Viehhändler. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Gumbinnen, 27. Juli. Der masurische Gaulehrerverband beabsichtigt eine Deputation an den Kaiser zu entsenden, welche noch vor Eröffnung des Landtages dem Kaiser persönlich eine Denkschrift überweisen soll, in der die Notlage der ländlichen und kleinstädtischen Lehrer der masurischen Kreise klar gelegt und um Abhilfe derselben gebeten wird. Damit Masuren mit diesem Vorgehen nicht vereinzelt dasteht, wird beabsichtigt, durch Aufrufe in Fachzeitungen andere Verbände und andere Provinzen zu ähnlichen Schritten zu veranlassen.

Bromberg, 29. Juli. Der Lehrer Daniel aus Bromberg, der besuchsweise in der Oberförsterei Seebrück weilte, unternahm auf dem dortigen See mit zwei elfjährigen Mädchen, Töchter des Försters Hoffmann und des Lokomotivführers Drieser aus Gnesen, eine Wasserfahrt. Dabei ist der Kahn umgeschlagen und beide Mädchen sind ertrunken. Daniel hat sich durch Schwimmen gerettet.

Krone a. d. Brahe, 28. Juli. Aus der Strafanstalt Kronthal entwich heute ein Strafgefangener, der noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Nach zweistündigem Suchen gelang es Mannschaften des Wachtkommandos und Aufsichtsbeamten der Strafanstalt, den Flüchtling einzufangen. Da der Sträfling auf den Anruf der ihn verfolgenden Soldaten nicht stehen wollte, wurde auf ihn geschossen, wobei er unterhalb des Knies verwundet wurde.

Osche, 28. Juli. Die aus einzelnen Beläufen der Oberförstereien Wildungen, Charlottenthal und Osche im nächsten Jahre neu zu errichtende Oberförsterei soll bei Kalispring erbaut werden. Den größten Teil zu dieser neuen Oberförsterei wird die Oberförsterei Wildungen abgeben, die die größte im Preußischen Staate ist. Da in Preußen 20 neue Oberförstereien gebildet werden sollen und in der Tucheler Haide noch recht ausgedehnte Oberförstereien vorhanden sind, so wird der Anfang mit dieser Neuorganisation in unserer Gegend gemacht.

Lokales.

Thorn, 30. Juli.

—[Sitzung der Stadtverordneten] am 29. Juli. Anwesend waren 21 Stadtverordnete, am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr und die Stadträte Kittler, Matthes und Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende, Herr Prof. Boethke, ein Schreiben des Herrn Bruno Richter mit, worin derselbe anzeigt, daß er sein Amt als Stadtrat und die damit verbundenen Ehrenämter niederlegt. Die Versammlung nimmt mit Bedauern hiervon Kenntnis. Außerdem wird ein Schreiben des Herrn Stadtv. Hirschberger bekannt gegeben, worin derselbe die Versammlung „bittet", ihn in Rücksicht auf sein hohes Alter von seinem städtischen Amte zu „entbinden". Mit einem Schreiben in dieser Form kann die Angelegenheit noch nicht als erledigt betrachtet werden. Schließlich wird der Versammlung angezeigt, daß der Herr Regierungspräsident in Marienwerder bezüglich der Wahl des Stadtbaurats ein Monitorium dahin ergehen ließ, dieselbe binnen 14 Tagen zu vollziehen. Der Magistrat hat darauf erwidert, daß die Wahl mit Rücksicht auf die derzeitige Abwesenheit einer Anzahl von Stadtverordneten auf Mitte August vertagt ist. Hierauf berichtet für den Finanzausschuß zunächst Stadtv. Adolph, später Stadtv. Hellmoldt. In der Angelegenheit der Wiedervorlegung der Sache betr. Kenntnisnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation hat der Ausschuß beschlossen, die Kommission dringend um Beschleunigung der Sache und Fertigstellung des Rechnungsberichts bis zur nächsten Sitzung zu ersuchen. Stadtv. Wolff bemerkt, daß Herr Uebrick den Bericht bereits angefertigt hat, aber verreisen mußte. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, wenn er nicht irre, habe die Kommission den Magistrat zur Leistung von Teilzahlungen ermächtigt. Die Stadtv. Plehwe und Wolff bitten, daß vor Erstattung des Berichts keine Teilzahlungen geleistet werden. Demgemäß beschließt die Versammlung unter Aneignung des vorhin genannten Ausschußantrages. — Vor einigen Wochen war beschlossen worden, den Magistrat um Einführung eines Kontrollbuches für die vom Polizei-Inspektor einzuziehenden Standgelder, Lustbarkeitssteuern usw. zu ersuchen. Der Magistrat schlägt vor, von der Einführung eines Kontrollbuches mit Ausnahme für die Einziehung der Uferbahngelder abzu-

---

vor, so wie sie ihre Macht über den verliebten Mann kannte, blieb gar kein Zweifel, daß er in kürzester Zeit ein Muster von einem Salonmenschen werden müßte.

Heute war nun der Anfang gemacht worden und — es war ein Mißerfolg, wie sie sich nicht verhehlen konnte. Noch schlimmer: es war das erste Mal, daß ihr guter, ergebener, zärtlicher Gatte im Bösen von ihr gegangen war. Und sie hatte doch die besten Absichten gehabt.

Ach, es war zum Verzweifeln! — Nun ging er drüben in seiner Stube mit mächtigen Schritten auf und ab — in den großen, plumpen Stiefeln natürlich! — und sie, seine kleine, gute hübsche Frau, die er doch durchaus hatte haben wollen, sie saß hier allein und weinte bittere Thränen! — Sie fühlte sich unbeschreiblich unglücklich. Eine öde Zukunft, in der sie immer allein hier an ihrem Nähtisch sitzen und weinen und in die nur ganz von fern das entsetzliche Getöse zugekrachter Thüren als einzige Abwechselung hineinschallen würde, stand vor ihrem geistigen Auge — oh, wie schrecklich!

Da hielt drüben der feste Schritt inne; jetzt begann er wieder, er hielt wieder inne, offenbar in der Nähe der Thür — er entfernte sich nochmals — aber als er zum dritten Male anhielt, öffnete sich — mit kräftigem Geräusch selbstverständlich! — die Thür und er trat herein mit einem ganz bekümmerten Ausdruck auf seinem freundlichen Gesicht.

„Kleine Frau," sagte er und schlang den Arm um ihre zierliche Gestalt, „nun wollen wir uns aber wieder vertragen! Wegen solcher Dummheiten uns zu zanken — sind wir nicht thöricht, wie die Kinder? Komm', Frauchen, weine nicht mehr — bist ja doch mein allerliebster Herzensschatz!"

Nun, ein Weilchen ließ sie sich noch bitten, natürlich, aber dann war sie wirklich wieder gut für dies Mal, nahm sich indessen innerlich fest vor, nicht nachzulassen in ihren zivilisierenden Bestrebungen.

Die nächste Gelegenheit zur Ausführung dieses lobenswerten Entschlusses bot sich, als bald darauf Mimi mit ihrem schwankenden Leutnant, der sie doch schließlich noch genommen hatte, zum Thee kam. Rudolf hatte sich zwar gesträubt gegen diese Einladung und vorgeschlagen, es sollte eine „Cafefete" gegeben und er „ungeschoren" gelassen werden, aber Ilse blieb fest aus den verschiedensten Gründen. Erstens war es viel feiner so, zweitens sah ihr Zimmer wesentlich vorteilhafter aus bei Lampenlicht, drittens hatte sie ein entzückendes Cabaret für kalten Aufschnitt zur Hochzeit bekommen und viertens eine wunderhübsche Nickel-Theemaschine. Auch war es Rudolf nur zuträglich, wenn er sich wieder mal in Gesellschaft bewegte; seine Spekulation ging einfach dahin, während der „Cafefete" irgend wohin auf die Kegelbahn zu gehen und dann Abends, mit Schlafrock und Pantoffeln angethan, alle die Reste aufzuessen — oh, sie durchschaute ihn.

Ohne etwas von all' diesen schwarzen Hintergedanken zu ahnen, fügte sich der gute Doktor schließlich, schmückte sich sogar seinen Gästen zu Ehren aufs Feinste, stellte, um ein Uebriges zu thun, eine viel bessere Cigarrensorte auf, die er sonst nur still für sich rauchte und hatte folglich ein ganz vorzügliches Gewissen.

Ilse aber hatte großartige Vorbereitungen getroffen, um Mimi und deren Gatten zu imponiren. Nicht etwa mit köstlichen und vielen Gerichten — Gott bewahre, das wäre schrecklich unelegant gewesen bei so wenigen Gästen, wie sie ihren Mann, der lüstern Lachs und Wildschweinkopf vorgeschlagen hatte, sehr von oben herab belehrte, nein, nur der ganze äußere Apparat war auf das Erlesenste eingerichtet. Den Thee machte sie selbst auf echt russische Art, indem sie zuerst den Extrakt bereitete, und ihr Mädchen hatte stundenlang das Präsentiren einüben müssen, so daß sie nun entschieden durch keinen Zwischenfall mehr über „Rechts" und „Links" zu beirren war. Ein eleganter Haushalt — ein Bijou von einer Frau —" das sollte der Leutnant denken, wenn er gehen würde!

(Schluß folgt.)

sehen, da eine derartige Kontrolle mit Schwierigkeiten verbunden ist und eine bessere als die gegenwärtige sich nicht erreichen läßt. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage zu. — Die Beleihung der Grundstücke Altstadt 176 mit 6000 M. hinter bereits eingetragenen 22 500 Mark und Altstadt 107 mit 9000 M. hinter den eingetragenen 24 000 M. wird genehmigt. — Für die Unterhaltung und Erweiterung der Anlagen im Ziegeleiwäldchen werden 150 M. nachbewilligt. 1150 M. sind schon verbraucht, im Etat waren 1100 M. eingestellt. Im Ausschusse kam bei diesem Punkte zur Sprache, daß die Lawn-Tennis-Plätze hauptsächlich von Offizieren benutzt und Zivilpersonen zurückgewiesen worden seien, und es wurde eine öffentliche Bekanntmachung beantragt, welche anzeigt, daß die beiden Plätze jedermann zugänglich sind. Herrn Oberförster Bähr ist von den gerügten Vorkommnissen nichts bekannt, während solche auch dem Vorsitzenden zu Ohren gekommen sind. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli spricht sein Bedauern darüber aus, daß ihm keine Beschwerden zugegangen seien. Beide Plätze seien vom Verschönerungsverein angelegt worden und ständen jedem zur Verfügung. Die Versammlung nimmt den Antrag des Ausschusses an. Die Bekanntmachung, daß die Lawn-Tennis-Plätze jedermann zur freien Verfügung stehen, soll in den Zeitungen erfolgen. Dem Magistrat ist es freigestellt, dieselbe außerdem auf Tafeln an Ort und Stelle erfolgen zu lassen. — Der Magistrat hat von der Garnison-Lazarett-Verwaltung drei Latrinenwagen für den Preis von 313 Mk. angekauft. Von denselben sollen der kleinere zum Besprengen der Neuaufschüttungen der Chausseen, die beiden andern zur Abfuhr der Jauche aus dem Klärwerk verwendet werden. Der Ausschuß stimmt des billigen Preises wegen dem Kauf zu, welchen auch die Versammlung genehmigt. — Für die Straßenbesprengung sind die im Etat vorgesehenen 800 Mk. annähernd verbraucht. Der Magistrat verlangt noch 600 Mk. Der Ausschuß schlägt vor, dieselben unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Hydranten, so weit möglich, weiter verwendet werden. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß 600 Mk. kaum reichen. Der Magistrat werde dann wieder mit einer Nachforderung an die Versammlung herantreten; das richte sich ganz nach den derzeitigen Verhältnissen. Stadtv. Sanitätsrat Dr. Lindau empfiehlt bei der gegenwärtigen Hitze das Besprengen mit Wasserleitungswasser, welches, bei einer Temperatur von 7 ⁰ R. morgens und abends, genügend abkühle, vom hygienischen Standpunkte und rügt die Mangelhaftigkeit der Müllabfuhr. Die Müllkasten seien undicht und würden zu sehr beladen, so daß der Kehricht herumfliegt. Der Unternehmer der Abfuhr müsse angehalten werden, die Müllwagen mit einem Plan zu bedecken, was jetzt nicht geschehe. Diese Forderung erhebt Stadtv. Wolff zum Antrage. Derselbe plaidirt ferner für andere Müllbehälter und dafür, daß die Abfuhr des Kehrichts in den Morgenstunden, wo das Publikum am wenigsten belästigt werde, geschehen solle. Herr Bürgermeister Stachowitz erkennt das Bedürfnis anderer Müllkasten an. Der Angelegenheit werde näher getreten werden, sobald der auf kurze Zeit mit dem jetzigen Unternehmer geschlossene Vertrag abgelaufen, worauf die Stadt die Abfuhr von Müll direkt, ohne Unternehmer, werde bewerkstelligen lassen. Stadtv. Borkowski zieht das Besprengen mittelst Sprengwagen dem durch Hydranten erfolgenden vor. Letzteres habe schon Schaden angerichtet, indem durch die Gewalt des Wasserstrahls, über dessen Leitung die Bedienungsmannschaft nicht ganz Herr werde, Schaufenster usw. beschädigt worden seien. Doch müßten die Sprengwagen besser beschaffen sein, als diejenigen, welche die Stadt jetzt verwendet. Die Versammlung beschließt gemäß dem Antrag des Ausschusses die Bewilligung der 600 M. unter der genannten Bedingung und nimmt ferner den Antrag des Stadtv. Cohn an, den Magistrat zu ersuchen, eine Polizei-Verordnung herbeizuführen, in welcher Form und Qualität der Müllkasten festgesetzt wird, und außerdem den Unternehmer der Müllabfuhr zu veranlassen, die Wagen mit Plänen verdeckt zu halten. — Für Pflasterung der sehr frequentirten und schadhaften Nordseite des Neustädtischen Marktes mit doppelreihigen Trottoirplatten verlangt Magistrat die Bewilligung von 2000 M. Der Ausschuß beantragt, dieselbe abzulehnen und auf einige Jahre hinauszuschieben, da noch andere große Ausgaben für Neu- und Umpflasterungen bevorstehen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli hebt die Notwendigkeit der Pflasterung auf dem Neustädtischen Markt hervor, auch stünden von den 3500 M. des Etats noch 3222 M. für Pflasterungen zur Verfügung. Die Versammlung lehnt aber die Forderung des Magistrats ab. — Der Vorsitzende macht hierauf bekannt, daß noch 4 Exemplare des Jahresberichts der Handelskammer der Versammlung zur Verfügung stehen, und verliest dann ein Schreiben des Stadtv. Herrn Prof. Feyerabend, worin derselbe anzeigt, daß Verhältnisse privater Natur, über die er nicht Herr sei, ihn zu seinem Bedauern nötigen, sein Stadtverordnetenamt niederzulegen. Auf Antrag des Stadtv. Cohn, der den Wunsch ausspricht, daß eine so tüchtige Kraft dem Kollegium erhalten bleibe, soll vorläufig das Schreiben nur als Privatmitteilung gelten. — Der Magistrat legt den Finalabschluß sowie die Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen der Waisenhauskasse pro 1. April 1895/96 und Verwendung des vorhandenen Bestandes vor. Der Rechnungsabschluß ergiebt einen Ueberschuß von 1362,20 Mark. Die Verwendung desselben wird gemäß dem Magistratsvorschlage genehmigt. Und zwar sollen 500 M. an die Kämmereikasse, 400 Mark an die Wasserleitungskasse abgeführt werden und 462 M. zur Verfügung der Waisenhaus-Verwaltung verbleiben. — Der Magistrat legt ferner die Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1894/95 vor. Von den Mehrausgaben, die durch bedeutend höhere Mehreinnahmen gedeckt sind, wird Kenntnis genommen und Entlastung erteilt. Das Gesamtvermögen beträgt 861 524,95 M., das Immobiliarvermögen beläuft sich auf 610 324 M., der Barbestand beziffert sich auf 160 664 M. — Die Versammlung nimmt von dem Finalabschluß sowie der Nachweisung der Etatsüberschreitungen der Stadtschulenkasse pro 1895/96 Kenntnis. Der Finalabschluß ergiebt einen Bestand von 3433,85 M. Der Vorschlag des Magistrats, diesen Betrag zur Disposition für unvorhergesehene Ausgaben für Schulzwecke zu belassen, wird abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen, wonach der Bestand an die Kämmereikasse abgeführt werden soll. Gegen den Etat ergab u. a. die höhere Mädchenschule eine Mindereinnahme an Schulgeld in Höhe von 923 M. Dieselbe ist nicht auf einen Rückgang der Schülerinnenzahl, sondern darauf zurückzuführen, daß im Verhältnis zu früheren Jahren mehr Freischülerinnen hinzukamen. Dagegen weist u. a. die Knaben-Mittelschule eine Mehreinnahme an Schulgeld von 841 M. auf. Die Gesamteinnahmen betragen 216 352 M., die Gesamtausgaben 212 918,57 M., sodaß der genannte Bestand von 3433,85 M. verbleibt. Die Versammlung nimmt vom Finalabschluß Kenntnis und setzt die Genehmigung der Etatsüberschreitungen bis zur Rechnungslegung aus. — Die Bewerbungen um die Stadtbauratsstelle kursiren z. Z. unter den Mitgliedern der Versammlung und werden in der nächsten Sitzung Gegenstand geheimer Verhandlung sein, nachdem vorher das Plenum von den Vorschlägen des Ausschusses in Kenntnis gesetzt worden ist. Die Wahl soll nach Vorschlag des Vorsitzenden einige Tage darauf erfolgen. — Die ortsarme Blinde Anna König befand sich bisher in der Blindenanstalt Wilhelmsthal bei Danzig, muß aber jetzt die Anstalt verlassen. Der Magistrat schlägt vor, dieselbe im hiesigen Waisenhause für Rechnung des Siechenhauses unterzubringen und mit der erlernten Bürstenmacher-Arbeit, in welcher sie große Fertigkeit besitzt, zu beschäftigen. Die Versammlung beschließt dem Vorschlage des Magistrats gemäß und bewilligt die Kosten für das anzuschaffende Handwerkszeug in Höhe von 184 M. — Der drückenden Hitze wegen werden die übrigen Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt und der nächsten Sitzung vorbehalten. Es berichtet nur noch Stadtv. Göwe für den Verwaltungsausschuß über die Vergebung der Klärrückstände. Es sind Offerten eingelaufen von den Unternehmern Gude (75 Pf. pro Kbm.) und Röder (70 Pf. und 65 Pf.) Anfangs hatten dieselben 1,40 bezw. 1,20 M. pro Kbm. gefordert. Den Zuschlag erhält Herr Gude auf unbestimmte Zeit. Den kleineren Besitzern ist gestattet, Klärrückstände für sich kostenlos zu entnehmen. — Zuletzt folgt eine geheime Sitzung.

— [Die Post- und Telegraphenhilfsstelle] in Groß-Orsichau, Kreis Briesen, ist bis auf weiteres geschlossen worden.

— [Zur Vermeidung von Telegramm-Verstümmelungen.] Gegenüber den häufigen Klagen, welche über Telegramm-Verstümmelungen erhoben werden, dürfte es am Platze sein, auf eine dem Publikum, ja selbst den meisten Geschäftsleuten fast ganz unbekannte und deshalb überaus selten ausgenutzte Einrichtung hinzuweisen, deren geringe Anwendung um so erstaunlicher ist, als die Postverwaltung für die durch Verstümmelung von Telegrammen erwachsenen Verluste 2c. keinen Ersatz leistet, — es ist das die Vergleichung der Telegramme. Während bei gewöhnlichen Telegrammen nur die Wortzahl und der Name des Empfängers zur Vergleichung kommen, muß bei den „verglichenen Telegrammen" von jeder aufnehmenden Stelle das ganze Telegramm Wort für Wort wiederholt werden, wodurch alle Weglassungen oder sonstige Verstümmelungen verhindert und etwaige Irrtümer sofort aufgeklärt werden. Die Gebühr für solche Vergleichung beträgt nur ein Viertel der Gebühren für gewöhnliche Telegramme.

— [Zum Holzverkehr.] Des widrigen Windes wegen sind gestern und vorgestern bei Schillno keine Hölzer eingetroffen. Auf dem Holzmarkt herrscht jetzt lebhafte Stimmung. Es sind in dieser Woche über 11 000 Rundkiefern und eine größere Partie Rottannen bei guten Preisen verkauft worden. Die Nachfrage ist sehr lebhaft, kieferne Mauerlatten fehlen bereits auf dem Markte.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Stephan Grzabka'schen Grundstücks Mocker 391 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebiet gab Herr Fleischermeister Michael Puluszynski in Mocker mit 4220 M. ab.

— [Nach den Samoa-Inseln] sind heut von der Firma des Herrn Hoflieferanten Hermann Thomas hierselbst 35 Blechkisten mit Honigkuchen gesandt worden.

— [Der Landwehr-Verein] hält am Sonnabend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Radfahrerverein „Vorwärts".] Heute, Donnerstag, Abend findet eine Versammlung im Schützenhause statt, in der über das Herbstrennen Beschluß gefaßt werden soll.

— [Billige Wasserfahrten] richtet vom nächsten Sonntag ab Herr Schiffsrevisor Henschel mit dem neuen dem Ankerverein gehörenden Dampfer „Adler" allsonntäglich nach Schlüsselmühle, Wieseskämpe, und Ziegelei ein. Der Preis ist so niedrig, Person 15 Pf., Militär nur 10 Pf., daß sich das Vergnügen einer bei der jetzigen Witterung gewiß angenehmen Wasserfahrt jedermann leisten kann. Der „Adler" führt Kajüte, gegen Unbilden der Witterung ist also gesorgt.

— [Der Hitze wegen] wurde heute Vormittag der Unterricht in einigen Schulen (Höhere Mädchenschule, II. Gemeindeschule) schon um 10 Uhr ausgesetzt, in den andern Schulen geschah dies eine Stunde später.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 26 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein schwarzledernes Portemonnaie in der Baderstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter.

Kleine Chronik.

* Zürich. Der Strike in der Henneberg'schen Seiden-Fabrik in Zürich-Wollishofen kann der „N. Zürich. Ztg." zufolge als beendet gelten. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am vorigen Donnerstag meldeten sich über hundert Arbeiter, am folgenden Tage kam weiterer Zuzug, so daß die Arbeit sowohl in der alten wie in der neuen Fabrik wieder aufgenommen werden konnte. Den Arbeitern, die sich nicht am Strike beteiligt haben, hat Herr Henneberg während der ganzen Dauer der Schließung der Fabrik den vollen Lohn auszahlen lassen, um sie vor einer Schädigung zu bewahren.

* Die mit vielem Lärm angekündigte Schrift des Rechtsanwalts Fritz Friedmann über den Fall Kotze ist erschienen, wird aber alle Diejenigen, die besondere Sensation erwarteten, bitter enttäuschen. Friedmann stellt die Frage auf: wer war der Verfasser der anonymen Schmähungen? und um eine bündige Antwort darauf zu finden, verschwendet er seinen ganzen Witz und seine ganze Zungenfertigkeit, er stellt weitschweifige Untersuchnngen an, kombinirt äußerst scharfsinnig, geberdet sich wie ein gewiegter Kriminalkommissarius und das Resultat, das er nach vieler Mühe herausbekommt und dem überraschten Leser mitteilt, ist: „Suchet, so werdet ihr finden."

* Der Erfinder der niederen Trommel, Weber, ist nach der „Etth. Ztg." in Ringsheim hoch betagt gestorben. Er trat mit 16 Jahren als Trommler bei den badischen Truppen ein, war 32 Jahre Soldat und machte drei Feldzüge mit. Anfang der sechziger Jahre machte Weber die Erfindung der niederen Trommel, die in der deutschen Armee rasch Eingang fand.

* Zum Thema vom „Juristen-Deutsch" teilt der „Gablonzer Anz." folgenden Satz aus der Eingabe eines Anwalts mit: „Das Gericht usw. wolle erkennen, der Geklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbruch beschäftigten Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten."

* Pfeifende Damen. Das Pfeifen gilt bei uns nicht gerade als weibliche Beschäftigung. Unter den amerikanischen Damen aber soll es im Werte steigen und namentlich bei Hochzeiten aufkommen. Bei der Trauung einer Dame in New-York pfiffen 12 Freundinnen derselben den Brautmarsch. Auch in England ist das Pfeifen unter den Damen in Schwang; die Ladies pfeifen eine Melodie mit Klavierbegleitung, und zwar nicht nur bei fröhlichen Landpartien, sondern auch im Salon und einzelne sollen es im Fach schon sehr weit gebracht haben.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Juli.

Wetter: sehr heiß.
Weizen: sehr flau, der Abzug stockt, alter 130/1 Pfd. 135 M.
Roggen: sehr flau, neuer 128 Pfd. 97 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: Lokalbedarf, feiner, alter 116 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Juli.

Fonds: matt.

		30. Juli	29. Juli
Russische Banknoten		216,15	216,15
Warschau 8 Tage		215,95	215,95
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,50	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,75	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		208,10	208,25
Oesterr. Banknoten		170,35	170,30
Weizen:	Juli	142,25	140,25
	Sep.	138,00	136,75
	Loco in New-York	$67\frac{1}{4}$	$66\frac{7}{8}$
Roggen:	loco	111,00	111,00
	Juli	108,00	108,00
	Sept.	110,25	109,50
	Okt.	110,75	110,75
Hafer:	Juli	124,00	124,00
	Sept.	115,00	114,75
Rüböl:	Juli	44,80	45,00
	Okt.	44,80	45,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	Juli 70er	38,60	38,40
	Sept. 70er	38,90	38,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 29. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin " " 10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	55,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	35,00	"	34 30	"	—,—	"
Juli	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	35,00	"	—,—	"	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Der Kaiser verblieb gestern Abend mit einenem Teil der Umgebung bis 9 Uhr beim deutschen Konsul in Bergen. Heute Morgen sollte die Rückreise angetreten werden.

Der Bankbeamte Götze, welcher dem Bankhause Bleichröder die Summe von 105 000 Mk. unterschlagen hatte und dann nach Amerika geflüchtet war, wurde heute vom Landgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Frankfurt, a. M. 29. Juli. Aus Bern erfährt die „Fkf. Ztg.", daß man sich im Bundesrat sehr ungehalten über die Züricher Exzesse zeigt. Es werde bekannt, daß es die Bürgerbehörde an der nötigen Autorität habe fehlen lassen.

Bern, 29. Juli. Der italienische Gesandte hat, ohne wegen der Züricher Krawalle Reklamationen anzubringen, dem Bundesrate die Erwartung ausgesprochen, daß die Behörden der Schweiz die Italiener schützen werden.

Petersburg, 29. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen verlautet, daß die russische Sprache vom nächsten Schuljahre ab in Montenegro, Serbien und Bulgarien als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt werden wird.

Rom, 29. Juli. „Tribuna" meldet, daß zwischen dem König und dem Zaren ein lebhafter Handschriftenaustausch stattgefunden habe, wobei es sich hauptsächlich, trotz aller Dementis, um das bestehende Heiratsprojekt des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helena von Montenegro handle.

London, 29. Juli. In Egypten sind bisher 12 000 Cholerafälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Nur 2000 Personen genasen. Während der Epidemie im Jahre 1883 betrug die Anzahl der Todesfälle 58 000.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß durch **Rohrbrüche in den Hauswasserleitungen** und das unbemerkte Fortlaufen größerer Wassermengen den **Hauseigenthümern** ein ganz **bedeutender Schaden** erwachsen ist. — Es liegt daher im eigenen Interesse der Grundstückseigenthümer, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen. — Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closetspülungen, nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. — Steht derselbe still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtigkeit in der Leitung zu schließen und dem betreffenden Installateur bezw. dem Stadtbauamt II hiervon Kenntnis zu geben.

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für eine Beschädigung des Wassermessers aufzukommen hat.

Thorn, den 21. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Die Bauarbeiten

nebst Materiallieferung — ausschließlich Eisenarbeiten — **für den Neubau eines Exerzierhauses** am Hangar östlich des Brückenkopfes in **Thorn** sollen in einem Loose am **Sonnabend, d. 8. August cr., vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße Nr. 16, 2 Treppen, öffentlich verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum genannten Termin an das Bauamt II abzugeben. Die für die Angebote zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1,50 Mark ebenda in Empfang genommen werden, auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden dortselbst zur Einsichtnahme aus.

Thorn. Garnison-Bauamt II.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der Coppernicus-Stiftung vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1897** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn, den 30. Juli 1896.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 31. Juli cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
1 großen Posten Bürsten u. 1 Geldschrank
zwangsweise, ferner
1 gut erhaltenes Fahrrad
freiwillig versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr., Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

4000 **Mark** auf sich. od. **12,000 Mark** auf erste Hypothek **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 zahme sprech. Papageien

(ein grauer, ein grüner) sind mit Gebauer **billig zu verkaufen**
Culmervorstadt 6. Bleiche.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen zu verkaufen.
Louis Kalischer.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus. **Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher** viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser, Breitestr. 32.

Berliner
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.
Zusammen 91,856 Gewinne.
Loose à **1** M., — **11** Loose für **10** M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3** (Hotel Royal).

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt,
sowie sämmtliche **Baumaterialien**
empfiehlt bei billigsten Preisen das **Baumaterialgeschäft**
L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Für mein **Putz-, Weiß- u. Posamentierwaaren-Geschäft suche** per bald oder 1. September eine durchaus
tüchtige Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Photographie an
Kattowitz. S. Cassirer.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.
Sprechstunden: 9—12 Vorm. 3—6 Nachm.
An Sonn- und Feiertagen: **nur vormittags.**
Für Unbemittelte: **täglich 8—9 Vorm. unentgeltlich.**
Zahnarzt von Janowski.

Laden von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Standesamt Mocker.

Vom 23. Juli bis 30. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Franz Sulkowski-Col. Weißhof. 2. Sohn dem Sattlermeister Wilhelm Dombrowski. 3. Sohn dem Heizer Franz Nawozinski-Rubinkowo. 4. Sohn dem Bäcker Jacob v. Tucholka. 5. Sohn dem Arbeiter Stanisl. Zasadowski. 6. Tochter dem Fuhrhalter Johann Papke-Schönwalde. 7. Sohn dem Hilfsbremser Martin Wunsch. 8. Sohn dem Arbeiter Johann Kühn. 9. Sohn dem Maurer Johann Romeike. 10. Sohn dem Tischler Carl Belling. 11. Tochter dem Arbeiter Lorenz Rauhut. 12. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Martha Licht 2 M. 2. Edmund Krause 4 M 3. Wladislawa Znaniewicz 1 J 4. Clara Witt 7 M. 5. Leokadia Gusicka 7 M. 6. Bronislaw Derkowski-Schönwalde 1 M. 7. Leokadia Szutkowska-Katharinenflur 1 M. 8. August Zabel 4 M. 9. Katharina Domachowska-Schönwalde 4 Monate.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Aktuar Walter Gaupp u. Emma Voß.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Heinrich Großmann mit Wittwe Caroline Herrmann geb. Foetzke.

Thalstraße Nr. 27. ist eine **Kellerwohnung,** welche sich zu jeder Geschäftsanlage eignet, zu vermiethen.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

Balkon-Wohnung, bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Eine Wohnung,
Breitestr. 23, 2. Etage, von 2 oder 3 Zim., Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Petersilge.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

Zwei Wohnungen,
parterre und 1 Treppe, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Neubau Hundestr. 9.

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Die **2 Wohnungen** I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

III. Etage,
Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension sof. z. haben. Schuhmacherstr. 24, III

Mehrere
möblirte Zimmer
mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Kl. m. Vorderz. bill. z. v. Elisabethstr. 6, III.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Ziegelei-Park.

Freitag, den 31. Juli cr.:
Großes
Monstre-Konzert.

Ausgeführt von sämmtlichen Kapellen der Garnison.
Zur Aufführung gelangen:
Freischütz-Ouverture, Weber. Friedensfeier-Ouverture, Reinicke. Gr. Fantasie aus „Der Bajazzo" von Leoncavallo. Historisches Marsch-Potpourri. von Kaiser.
(Sämmtliche Stücke werden von allen Kapellen zusammen ausgeführt.)
Bei eintretender Dunkelheit:
bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes.
Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pfg.
Kegel, Schallinatus, Rieck, Windolf, Hiege, Krelle.

Polizei-vorschriftsmäßige Gläser-Spülapparate
liefert **R. Schultz,** Klempnermeister, Neust. Markt Nr. 18.

Neue Fett-Heringe,
sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Eine jüngere, erfahrene, gut empfohlene
Kinderfrau
zu einem **einjährigen Kinde** von sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Lehrlinge können sich melden.
R. Thomas, Schlossermeister.

Hausdiener
sucht zum 1. August **Hotel Museum.**

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Knaack, Strobandstraße 11.

Eine Wohnung von 3 Zim. zu verm. **Petzolt,** Coppernikusstraße 31.

Coppernicus-Hotel
THORN.
Restaurant, Café und Weinstube.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Wir suchen
für den Verkauf unserer Specialität
Back-Syrup B × × ×
für dessen Reinheit und Backfähigkeit wir **garantiren** (vollwerther Ersatz für besten Englischen Syrup), ein tüchtigen
Vertreter,
welcher mit Grosshändlern und Honigkuchen- (Pfefferkuchen-) Fabrikanten im Verkehr steht.
Zuckerraffinerie Mühlheim Rhein
Bredt & Co.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

D. R. G. M. angemeldet.
Methbräu
mit Goldetiquett.
Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene zc. in Baden-Baden. — Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Mein Käse- und Buttergeschäft befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Schützenhaustheater.
Freitag auf vieles Verlangen
Der Herr Senator
von **Schönthan Kadelburg.**
Die Direktion.

Volksgarten.
Sonnabend, den 1. August cr.:
Große italienische Nacht.
Von 8 Uhr ab
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Kapelle der Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Illumination des Gartens, Ballonsteigen.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen** im großen Saal. **Anfang 8 Uhr abends. Entree pro Person 20 Pf.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Schulz.

Wisniewski's Restaurant!!
Sonnabend, den 1. August
Große italienische Nacht
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.
Hierzu ladet ein
Wisniewski, Mellienstraße 66.

Krieger-Verein.
Am Sonntag, den 2. August d. Js.,
im Viktoria-Garten
Ernte-Volksfest.
Der Festzug tritt um 2 Uhr Nachmittag am Brombergerthor an. Abmarsch 2½ Uhr mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatze.
Von 4 Uhr ab:
Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments Nr. 4.
Reichhaltige Tombola.
Zum Schluß:
Tanzvergnügen.
Entrée: Für Mitglieder und deren nächst. Angeh. a Person 10 Pf. Nichtmitglieder a Person 20 Pf. Kinder bis zu 12 Jahren frei.
Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung bestimmt.
Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Geüb. Maschinennäherin
für **Wäsche** kann sich melden
Tuchmacherstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Aufwärterin
vom 1. 8. verlangt Araberstraße 9, 2 Tr.

Eine alleinstehende, ältere Näherin sucht ein **einfach möblirtes Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter **P. L. 75** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Warnung!
Ich warne hiermit Jedermann, meinem Ehemann, dem Magistratsboten **Louis Becker** und seinen Kindern, **Ella** und **Willy,** meinen Stiefkindern, **Mocker** Bismarckstraße Nr. 21, weder bares Geld noch Ware zc. zu leihen, da ich für Schulden meines Mannes und der genannten Stiefkinder in keinem Falle aufkommen werde.
Mocker, Bismarckstraße Nr. 21. den 30. Juli 1896.
geb. Hochstaedt.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.